



Albert Langen  
Verlag  
für Literatur und Kunst  
München



# Alte Deutsche Schwänke

Schwänke haben sich schon die alten Chinesen erzählt; im Orient sind sie märchenüppig aufgeschossen; Griechen und Römer haben fröhlich fabuliert; und daß auch die übrigen Völker Europas gerne auf den Bänken saßen, wo die Spötter sitzen oder wo man die schönen moralischen Nutzenanwendungen herstellt, das geht nicht bloß aus der Literatur des Mittelalters und der beginnenden Renaissance hervor. Ganz zu schweigen von dem Anteil, den nach neuerlichen ethnologischen Forschungen der homo sapiens im Polareis wie auf den Inseln der Südsee am anekdotischem Kram und Spaßwerk hat.

Das sechzehnte Jahrhundert ist die Hauptzeit der deutschen Schwankdichtung gewesen.

Da finden sich denn freilich allenthalben Anklänge an ältere und neuere Vorgänger: an antike Schriftsteller, an mittelalterliche Moralisten und Legendenschreiber, an italienische Novellen und lateinische Sazetien, an französische Sabliaux, an den munteren Tübinger Professor Heinrich Bebel u. a. m. Aber schließlich kommt es doch auf die Hände an, die „geschöpft“ haben; und dann ist eben nicht bloß geschöpft, sondern froh und reichlich weiter geschaffen worden.

Gewiß: viel ferne Quellen rauschen hier; doch sie fließen in die Brunnenschalen alter deutscher Städte, und Gassen, Markt und Menschen jener Zeit spiegeln sich darin.

Man gewinnt aus diesen Schwänken kein weniger kräftiges Bild von dem Deutschland des sechzehnten Jahrhunderts als aus dem Simplicius Simplicissimus von der schweren Zeit des „großen Krieges“ und den Jahren nachher. Nicht von dem Deutschland der hohen Herren und Geschehnisse, aber von der breiten bürgerlichen und bäuerlichen Unterschicht, von ihrer Art zu leben, zu denken, zu sprechen, sich zu hänseln, zu sorgen, zu zechen, zu schmausen, zu kämpfen, zu lieben und zu sterben.

Derb und rauhbeinig genug geht es dabei zu, und in Sachen der „guten Sitten“ herrscht manchmal eine erstaunliche Weitherzigkeit. Stadt und Land, die verschiedenen Berufe, Stände und Volksstämme, Schlaulöpfe und Tölpel, Biederleut und Abenteurer, Tugenden und Laster werden funterbunt gegeneinander ausgespielt; man verallgemeinert unbedenklich, und die auserkorenen Lieblinge des kleinen Mannes, Klerus und hohe Obrigkeit, schneiden nicht immer sehr glorreich ab.

Unsere Sammlung bringt eine Auswahl der besten, urwüchsigsten und charakteristischsten deutschen Schwänke. Sie sind dem Inhalte nach in Abschnitte gruppiert, wie z. B.: Von den bauwren; Von ordensblüten, guten brüdern vnd pfaffen; Von dem bapst; Von der beicht; Von dem bösen Geist; Von vrteil vnd vrteilsprechern, richtern vnd schultheissen; Von artzeten, scherern vnd apotecern; Von den Stwudenten; Von narren vnd ungelehrten lüten; Von wucherern vnd roßtüschern; Von den landsknechten usw.

Die wunderbare alte, stark mundartlich gefärbte Sprache all dieser Historien mußte in ihrer Pracht und Fülle unangetastet bleiben. In unser Schrift- und Papierdeutsch übertragen, wirken die Schwänke matt, blutleer und ausgewaschen. Es wurde vom Herausgeber sogar vermieden, die Geschichten über den Kamm einer einheitlichen Orthographie und Interpunktion zu scheren. Damit wäre ihnen ein besonderer Reiz genommen worden. Auch die Worterklärungen sind auf das Allernotwendigste beschränkt. Dies volkstümliche, derbe, anschauliche Deutsch will umworben sein und darf dem Leser von heute nicht allzu bequem in den Mund gestrichen werden.

Jeder, der die prachtvolle Rabelais-Übertragung kennt, die Dr. Owlglas mit Engelbert Hegaur vor einigen Jahren neu nach dem Altfranzösischen gemacht hat, und der seine kürzlich erschienene Neuausgabe der Komödien Sebastian Sailers besitzt, wird wissen, daß Dr. Owlglas der richtige Mann für ein deutsches Schwankbuch ist.

Unsere Ausgabe hat besonderen Reiz und Wert durch die Holzschnitte, die Max Unold dafür geschnitten hat. Es sind zehn Holzschnitte im Text, von denen wir einen hier wiedergeben, und das Titelblatt, das am Anfang unseres Prospekts abgedruckt ist. Max Unold ist zurzeit unser bester Holzschnittkünstler, und gerade der knorrige Stil des 16. Jahrhunderts liegt ihm und ist in seinen Arbeiten unübertrefflich echt. So war er der gegebene Illustrator für unsere Schwänke, und er hat seine Aufgabe meisterlich erfüllt.

Unsere „Alten deutschen Schwänke“ sind also auch ein schönes Buch, insbesondere natürlich die Liebhaber-Ausgabe, und schon aus diesem Grunde unschwer verkäuflich. Wir bitten, das Buch fleißig vorzulegen.

München, Ende Mai 1914